

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementpreis halbjährlich 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr. sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, anwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 123.

Donnerstag, den 27. Oktober.

1864.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Auswanderung.

Die ledige Agnes Dorotea Schnaufer von Simmozheim will nach Frankreich auswandern und hat die verfassungsmäßige Bürgerschaft geleistet.

Etwaige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 15 Tagen bei der Ortsbehörde in Simmozheim geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 22. Oktober 1864.

K. Oberamt.

Schippert.

Verkauf werthvoller Mobilien im Bad Teinach bei Calw.

In Folge des Verkaufs der K. Badanstalt Teinach werden vom

Montag, den 7. November,

Morgens 9 Uhr an,

im Schloß Teinach die in die Curatel der Stiftung der hochseligen Königin Charlotte Mathilde gehörige sehr werthvolle und im besten Zustand befindliche, zu mäßigem Preis angeschlagene Mobilien, als:

Sopha mit schwarzem Saffian überzogen, Fauteuils mit Saffian von Mahagoni- und Kirschbaumholz, Chaise-longue mit vielem Kopshaar, Consol-, Spiel-, Schreib-, Toiletten- und andere runde und halbrunde Tische von Mahagoni- und Kirschbaumholz, Pfeiler- und andere Commode, Bettstellen, Sessel, Nachttische, Leibstühle, sämmtlich theils von Mahagoni-, theils von Kirsch- oder Nussbaumholz, Pendulen, 14 Tage gehend, und vieles anderes Hausgeräthe,

im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Hirschau, 23. Oktober 1864.

2)1. K. Cameralamt.

2)1.

Calw.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des weiland Joseph Friedrich Zahn, gewesenen Kupferschmieds dabier, wird am

Montag und Dienstag,

den 31. Oktober und 1. November,

beginnend je Morgens 8 Uhr,

im Zahn'schen Hause eine Fahrniß-Auktion von größerem Belang durch alle Rubriken

in der gewöhnlichen Reihenfolge abgehalten werden. Die Gegenstände sind meist gut beschaffen.

Sodann werden am

Mittwoch, den 2. November,

von Morgens 9 Uhr an,

der vorhandene Kupferschmiedshandwerkzeug, für 2—3 Arbeiter berechnet, sodann die vorräthigen Waaren aller Art, im Anschlag zu circa 1100 fl., und die Vorräthe an Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Sturz, Draht, Kohlen u. c. im Anschlag von circa 600 fl., einzeln und parthienweise, je nach Verständigung, zum Verkaufe gegen baare Bezahlung kommen.

Hiezu ladet man die Kaufsustigen ein.

Den 24. Oktober 1864.

K. Gerichtsnotariat.

Gehring.

Revier Raistach.

Verkauf birkenen Besenreisachs.

Am Montag, den 31. Oktober d. J.,

wird Morgens 9 Uhr

in dem Distrikt „Hirschtopf“

(in der Nähe von Agenbach)

birkenes Besenreisach — geschätzt zu 800

Büscheln — unausbereitet,

verkauft.

An dem gleichen Tage wird Nachmittags 2 Uhr

in dem Distrikt „Laichert“

(bei Oberreichenbach gelegen)

birkenes Besenreisach — geschätzt zu 50

Büscheln — unausbereitet,

verkauft. Zusammenkunft Morgens bei dem Degenbild auf dem Vicinalweg von Würzbach nach Agenbach, Nachmittags bei dem Habichtsfang auf dem Vicinalweg von Würzbach nach Altburg.

Den 24. Oktober 1864.

K. Revierförster

Schlaich.

Kirchheim u. L.

Farrenmarkt am Montag den 7. November d. J.

Von Seiten des Gemeinderaths ist schon unterm 2. Juli d. J. bekannt gemacht worden, daß mit den Viehmärkten des Spätjahrs (7. November) und des Frühjahrs (6. März) ein Farrenmarkt werde vereinigt werden. Wir wiederholen diese Anzeige und fügen derselben folgende Notizen bei:

1) für zur Nachzucht geeignete junge Farren werden Reisekostenbeiträge verabfolgt werden

bei einer Entfernung bis zu 2 Stunden 1 fl. von 2 bis 4 Stunden 2 fl. von mehr als 4 Stunden 3 fl.

2) Die K. Bau- und Gartendirection und die K. Inspektionsdirection Hohenheim sind uns in freundlicher Weise dadurch entgegengekommen, daß von der Meierei Rosenstein 2 ältere Farrenkälber der Rigi-Race und 1 Farre Rosensteiner Bluts, von der Anstalt in Hohenheim aber 2 Farren Simenthaler Stamms auf den ersten Markt gebracht werden.

3) Von den Landwirthen der Stadt und des Bezirks Kirchheim sind 49 junge Farren und 30 Farrenkälber, von den Viehzüchtern der benachbarten Bezirke 44 junge Farren und 8 Farrenkälber für den Markt am 7. November angemeldet. Die Zahl der aus größerer Entfernung zu erwartenden Thiere ist bis jetzt noch nicht bekannt.

4) Für die Beförderung der Thiere an der Eisenbahn nach Kirchheim gegen die Einzelnfracht können wir durch gütige Vermittlung der K. Eisenbahndirection in dem Fall Fürsorge treffen, wenn uns die diesfallsigen Wünsche bis zum 28. Oktober mitgetheilt werden. Für den Transport der Farren auf der Eisenbahn ab Kirchheim in ganzen Wagenladungen oder gegen die Fracht für einzelne Stücke ist Einleitung getroffen.

Den 3. Oktober 1864.

Der landwirthschaftliche Verein.

Vorstand Idler.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Liederfranz.



Am morgenden Feter-tag Menarversamm-lung im Badischen Hof. Außer Besang Wahl zur Ergänzung des Ausschusses. Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Um zahlreiche Theilnahme der Auschw.

bitter

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über backt Laugenbrezeln Friedr. Pfrommer's Ww.

Anlehen-Gesuch.

Im Auftrag suche ich gegen Pfandschein ein alsbald zu effektuirendes Anlehen von 500 fl. aufzunehmen.

Verwaltungsamtmar Ziegler.

Calw
Theater-Anzeige.
 Freitag, den 28. October 1864,
 im Schützenhause:
Eine neue Eva.
 Lustspiel in 1 Akt von Dr. Carl Töpfer.
 Hierauf:
Die drei Schulmeister.
 Lustspiel in 1 Akt von Theodor Körner.
 Zu dieser Vorstellung ladet ganz ergebenst
 ein **W. Wolters, Direktor.**

Klavier, ein älteres, für Clavier-
 schüler noch sehr gut
 taugliches, hat aus Auftrag zu verkaufen
 211. Schulm. Kienle.

Klavier, ein Schiedmayer-
 sches, noch gut erbal-
 ten, verkauft ebenfalls
 211. Schulm. Kienle.

Den geehrten Herrschaften von Calw
 für ihre Zuverlässigkeit ein herzlich
 Lebendiges
 Gust. Ad. Becker.

Die
wahrsagende lebendige Spinne.
 Eine der sinnreichsten Erfindung zur
 Unterhaltung, sowohl für kleinere als grö-
 ßere Gesellschaften ist die wahrsagende le-
 bendige Spinne; ihre Thätigkeit beruht auf
 Naturkräften, die die Bewegungen der Spinne
 veranlassen. In einem reich mit Farben-
 druck und Gold verzierten Kasten unter
 einer Glasscheibe befindet sich beweglich die
 Spinne; sobald man sich ihr mit einer der
 Fragen, die sich auf Täfelchen befinden,
 nähert, setzt sie sich sofort in Bewegung
 und kriecht zu der Antwort hin.
 Die unsichtbare Kraft, wodurch die
 Spinne sich fortbewegt, sobald man ihr
 Fragen vorlegt, verleiht der Unterhaltung

einen so zauberhaften Reiz, daß sich Groß
 und Klein daran ergötzen.
 Bestellungen nehmen alle Buchhandlun-
 gen an.

Julius Abelsdorff in Berlin,
 Schadow-Str. 12.

Ein Allmandstückle
 am Alburgerweg wird verpachtet; von wem?
 sagt die Expedition d. Bl.

Gute Milch
 ist zu haben bei
 Gust. Haydt, Bierbrauer.

100 fl. Pfleggeld
 hat bis Martini gegen gesetzliche Sicherheit
 anzuleihen
 Jakob Köffler in Teinach.

Calw. Frucht-Preise am 22. October 1864.

Getreide- Gattungen.	No- tiger Meh.	Neue Zu- fuhr	Ge- sammt- Betrag.	Den- tiger Ver- kauf.	Im Meh gedl.	Höcher Preis.		Mittel- Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegenwärtige Durch- schnittspreis	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fr.	fr.
Weizen	—	35	35	35	—	5	30	5	30	5	30	192	30	—	54
geronnen gem	80	204	284	200	84	6	12	6	1	5	33	1204	51	—	—
Gemaisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, gem	30	514	544	448	96	4	12	4	1	3	48	1806	21	—	14
Haber, alter	—	16	16	16	—	3	30	3	25	3	21	54	54	—	11
— neuer	5	154	159	148	11	3	20	3	15	3	—	482	46	—	3
Summe	115	923	1038	847	191	—	—	—	—	—	—	3741	22	—	—

Brottage nach dem bisherigen Tarif: 4 Pfd. Kernenbrot 15fr., die schwarzes 13 fr
 1 Kreuzweck soll wägen 5/2 Loth. Stadtschultheißenamt.

Frucht-Mittelpreise

auf auswärtigen Schranken.
 Nagold, 13. Okt. Weizen 5 fl. 12 fr.
 Kernen fl. fr. Dinkel 4 fl. 8 fr.
 Roggen 4 fl. 10 fr. Gerste 4 fl. 10 fr.
 Haber 3 fl. 25 fr.
 Biberach, 19. Okt. Weizen
 — fl. — fr. Kernen 5 fl. 29 fr. Dinkel
 — fl. — fr. Roggen 4 fl. 19 fr. Gerste
 4 fl. 13 fr. Haber 3 fl. 12 fr.
 Heilbronn, 22. Okt. Weizen — fl.
 — fr. Kernen — fl. — fr. Dinkel 3 fl.
 52 fr. Roggen — fl. — fr. Gerste 3 fl.
 23 fr. Haber 3 fl. 5 fr.
 Ulm, 15. October. Kernen 5 fl.
 13 fr. Roggen 3 fl. 51 fr. Gerste 3 fl.
 58 fr. Haber 3 fl. 9 fr.

Calw. An die Gemeinderäthe.
 Dieselben werden an die Erledigung der oberamtlichen Be-
 kanntmachung vom 30. d. Mts., Amtsblatt No. 113, die Auf-
 stellung von Ortsbaumwärttern betreffend, mit Frist von 8
 Tagen erinnert.
 Den 25. October 1864.
 R. Oberamt. Schippert.

Tagesereignisse.
 — Se. Kön. Maj. haben den Vorständen der Forstämter an-
 statt des bisherigen Titels „Oberförster“ den Titel „Forstmeister“,
 mit Belassung der bisherigen Rangverhältnisse, verliehen. (St.-A.)
 — Stuttgart, 24. Okt. Die württembergischen Arbeiterbil-
 dungsvereine und andere Angehörige des Arbeiterstandes haben
 an die Kammer der Abgeordneten eine Petition eingebracht, dahin
 gehend: „Eine hohe Kammer wolle auf die gänzliche Beseitigung
 des politischen Ekelensses hinwirken, oder doch unter allen Um-
 ständen eine vollständige Abänderung und Verbesserung des Ge-
 setzes vom 5. Mai 1852 herbeiführen.“ (Schw. M.)
 — Die Eröffnung der Rottenburger-Gyacher Bahnstrecke geschieht
 ohne weitere Festlichkeit am 1. Nov. und tritt dann auch gleich
 der neue Winterfahrtenplan ins Leben.
 — Wangen im Allgäu, 23. Okt. Unsere Nachbarstadt
 Isny hat ein entsetzliches Unglück heimgesucht. Ein großer
 Theil der Stadt liegt in Trümmern und Asche. Das Feuer brach
 im Gasthaus zum Ochsen mitten in finsterner Nacht aus, als
 Alles schon längst im tiefen Schlafe lag. Wie man sagt, ist der
 Wirth auf der Reise, seine Frau Wöchnerin. Ein starker Wind
 verbreitete die Flamme rechts und links, besonders aber hinter-
 wärts dem Schlosse zu. Bald mußte man einsehen, daß die Is-

nyer allein nicht im Stande wären, das Feuer zu bewältigen,
 der Telegraph mußte nach allen Seiten spielen, um Hilfe herbei-
 zurufen, die denn auch in reichem Maße herbeieilte. Das Feuer
 ist überwältigt, über 80 Häuser, zum Theil Stadel mit reicher
 Ernte, liegen darnieder. Es waren fürchterliche Stunden. Man
 denke sich den Jammer der aus dem Schlaf emporgeschredten
 Leute, Hunderte von Menschen, Männer, Weiber, Kinder in wir-
 rem Durcheinander. 60 Familien sind obdachlos geworden.
 — Aus Baden, 23. Okt. Im Gegenjak zu den Schritten
 unserer Regierung, das mit den Ständen vereinbarte Schulgesetz
 trotz aller kirchlichen Agitationen zur Ausführung zu bringen, wer-
 den gegenwärtig zahlreiche Adressen an den Großherzog auf dem
 Lande gegen die Schulreform verbreitet. Sie tragen ganz den
 bekannten kirchlichen Styl ihrer Urheber, „um vor dem Throne
 ihre Stimme zu erheben für die bedrohte christlich-religiöse Er-
 ziehung der Kinder in Folge der Trennung der Schule von der
 Kirche und um Schutz zu sehen für die dadurch beeinträchtigte Ge-
 wissensfreiheit.“ Nachdem man den Leuten von der Kanzel her-
 ab seit Wochen eingeredet, daß durch die Regierung und ihr
 Gesetz die Religion in Gefahr komme, sucht man jetzt, wie es
 schon früher einmal geschehen, mit einer Art Massen-Adresse dem
 Throne selbst zu nahen. Es wird die Bitte vorgetragen: „der
 Großherzog wolle huldreichst befehlen, daß die Trennung der Schule
 von der Kirche nicht vollzogen und die Leitung der Volksschule
 in dem bisherigen Zustande in so lange belassen werde, bis ent-
 weder volle Unterrichtsfreiheit verkündet, oder eine Vereinbarung
 mit der Kirche über die Schulreform zu Stande gekommen sei.“
 Es ist immer die alte Täuschung und Entstellung; man spricht
 von Befreiung der Schule von der Kirche, wo das Gesetz den
 berechtigten Einfluß der Ortsgeistlichen auf die Erziehung nur

regelt u
 dung d
 rechtigt
 — S
 Neben
 sion wi
 zwei T
 der un
 jährli
 troffen,
 verdopp
 durch V
 die Gr
 zwischen
 zündete
 des Po
 statt.
 eine M
 die Kro
 waren
 funden
 Legtere
 starben
 sich ver
 manche
 kannt
 Zufall,
 hätte
 Tages
 lichen
 Tod.
 phen b
 — D
 gänzlich
 Weima
 mand
 sonderm
 — B
 legraph
 Entwu
 Königs
 Preuß
 schluß
 ohne
 thatsäch
 lianz r
 binct g
 aber ü
 iberes
 absäum
 entspre
 Gortsch
 Kater
 — D
 in Aus
 Leipzig
 in der
 den,
 Zahl.
 gang
 medail
 — U
 immer
 Verich
 geruete
 lengas
 die nie
 den se
 dings
 behaup
 Kampf

regelt und in Wirklichkeit stärkt; man gibt es für eine Gefährdung der Religion aus, wo es sich nur um Abwendung unberechtigter hierarchischer Ansprüche handelt. (Schw. M.)

Saarbrücken, 21. Okt. Ueber die in der Kohlengrube Neben bei Neunkirchen gestern Morgen stattgehabte große Explosion wird dem Ps. Kur. folgendes Nähere berichtet: Schon seit zwei Tagen bemerkte man, daß die Gase (schlagende Wetter) in der unteren Grube sich dermaßen anhäuften, daß es anfangs gefährlich zu werden. Alle Vorsichtsmaßregeln wurden daher getroffen, unter Anderem die Stellen der Steiger und Vorarbeiter verdoppelt. Gestern Morgen gegen 10 Uhr, als die Arbeiter durch Andere abgelöst wurden (die erstere Abtheilung hatte bereits die Grube verlassen, die andere schickte sich an, einzufahren, und zwischen 30-40 Mann waren bereits schon an der Arbeit), entzündeten sich plötzlich die Gase, und in Folge dessen auch der Rest des Vorraths von Sprengpulver, und somit fand die Explosion statt. Die Wirkung war eine großartige und schreckliche. An eine Rettung der Unglücklichen war leider nicht mehr zu denken; die Kraft der Elemente war zu gewaltig. Bis Abends 7 Uhr waren 23 Tote und circa 16 Lebende (schwer Verletzte) aufgefunden und die Grube somit von Menschen geleert. Von den Lebteren, die in's Lazareth nach Neunkirchen gebracht wurden, starben während der Nacht noch einige. Die Leute sind schrecklich verbrannt, Alle ohne Ausnahme vom Pulver schwarz gefärbt, manche so entsetzt, daß sie von ihren Angehörigen nicht mehr erkannt werden können. Bei dem großen Unglück wollte es der Zufall, daß die Katastrophe während der Ablösung stattfand, sonst hätte es noch bedeutend mehr Opfer gekostet. Im Laufe des Tages fanden drei weitere brave Bergleute, welche ihren unglücklichen Kameraden Hilfe bringen wollten, durch Erstickung ihren Tod. Möge der Himmel den Bergbau vor ähnlichen Katastrophen bewahren.

Die Schillerstiftung hat sich von den Regenschirmen gänzlich emanzipirt: 1) hat die Generalversammlung derselben in Weimar zum erstenmal öffentlich getagt und 2) beschloffen, niemand, der Ehrengaben von ihr erhält, unter den Schirm zu stellen, sondern jeden Namen öffentlich zu nennen.

Berlin, 23. Okt. Dem „Dresdener Journal“ ist auf telegraphischem Wege die Meldung zugegangen, daß der paraphirte Entwurf des Friedensinstruments bereits die Genehmigung des Königs erhalten habe. Die Nordd. Allg. Zeitg. schreibt, daß Preußen nicht in der Lage sei, dem Lauenburgischen Landtagsbeschluss (s. Rageburg) über Anschluß des Herzogthums an Preußen ohne Weiteres Folge zu geben, da Oesterreich vertragsmäßig thatsächlicher Mitbestitzer des Herzogthums sei und durch die Allianz moralische Rechte erworben habe, welche das Berliner Kabinett gewissenhaft achten werde. Die Lauenburger mögen sich aber überzeugen halten, daß Preußen in vollständigster Würdigung ihres vertrauensvollen und ehrenden Entgegenkommens nichts verabsäumen werde, um zu einer den Wünschen der Bevölkerung entsprechenden Ordnung der Dinge zu gelangen. Der Fürst Gortschakoff trifft am 27. in Berlin ein, wo er die Ankunft des Kaisers von Rußland aus Nizza und des Hrn. v. Bismarck erwartet.

Das vom König von Preußen schon im April seinen Kriegern in Aussicht gestellte Duplel-Sturm-Krenz ist am 18., als dem Leipziger Schlachttag und Geburtstage des Kronprinzen, allgemein in der Armee an die Offiziere und Mannschaften vertheilt worden, welche den Sturm mitgemacht haben, nahe 10,000 an der Zahl. Hierzu kommt nun noch eine Deforation für den Uebergang nach Alsen und jedenfalls auch eine allgemeine Feldzugsmedaille, die gleichmäßig für Oesterreicher und Preußen ausfallen soll.

Ueber das Thatsächliche des Glogauer Vorfalles stehen sich immer noch zwei Behauptungen schroff gegenüber. Nach einem Berichte des feudalen preuß. Volksblattes hätten die zuerst herbeigerufenen Aerzte sofort erklärt, daß hier eine Erstickung durch Kohlengas vorläge, was auch durch Untersuchung des Ofens und durch die nicht ganz ausgebrannten vorgefundenen Kohlen bestätigt worden sei. Auf der andern Seite wird wiederholt und erst neuerdings in einem in der Dtsch. Allg. Btg. veröffentlichten Privatbriefe behauptet, der zuerst herbeigerufene Arzt habe nichts von Kohlen-Tampf gerochen, dagegen Spuren einer gewaltthätigen schimpfli-

chen Behandlung an dem Körper der Todten wahrgenommen. Auf welcher Seite ist nun die Wahrheit? (Schw. M.)

Rageburg, 23. Okt. Der Antrag auf Anschluß (Lauenburgs) an Preußen ist mit 14 gegen 4 Stimmen vom Landtag angenommen worden. Darin ist die Wahrung der Selbstständigkeit des Landes und der Landesverfassung als Basis der anzuknüpfenden Unterhandlungen hingestellt.

Wien, 22. Okt. Hr. v. Beust proponirt bezüglich der Rechtsentscheidung in der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage, daß jeder Bundesstaat je einen Delegirten und Rechtsgelehrten zur Commission abschicken möge. Der Vorschlag findet hier Widerstand.

Wien, 22. Okt. Die Generalkorrespondenz tritt den häufigen falschen oder verfälschten Zeitungsnachrichten entgegen, welche geeignet sind, den befreundeten Regierungen eine falsche Vorstellung von der Politik des kaiserlichen Kabinetts zu geben, und versichert speziell bezüglich der Mittheilung, daß Oesterreich die Hand dazu biete, die Bundesstruppen so schnell als möglich aus Holstein zu entfernen, — gerade das Gegentheil dieser Behauptung sei wahr, und das Wiener Kabinet sei in neuester Zeit in der Lage gewesen, sich darüber klar auszusprechen.

Wien, 23. Okt. Nach einem Tel. der N. Frkf. Btg. hat Graf Nechberg vorgestern ein Entlassungsgesuch eingereicht. Graf Mensdorff-Pouilly wird als sein eventueller Nachfolger genannt, entschieden ist noch nichts.

Am hannoverschen Hof soll man stark für den Oldenburger wirken; vielleicht nach der politischen Regel, daß es erhaben ist, für das Ausschätzlose zu schwärmen.

England. London, 21. Okt. Die Post sagt: Wir sind ermächtigt zu erklären, daß die von der Times am 19. ds. gebrachte Nachricht von einem angeblich vorhandenen Plane, in die Angelegenheiten Griechenlands einzugreifen, aller Begründung entbehrt. — Die Affisenverhandlungen gegen Franz Müller werden am Mittwoch oder Donnerstag beginnen.

Frankreich. Paris, 22. Okt. Die Patrie will wissen, daß die Frage wegen Errichtung von Volksbanken nach dem Muster der in Deutschland bestehenden dem Staatsrathe zu geben, vorliegt. — Der Kassirer der Nord-Eisenbahn (die Nordbahn hat kein Glück mit ihren Kassenbewahrern) hat das Weite gesucht und nimmt der Gesellschaft 1,800,000 Fr. mit. — 23. Okt. Drei der heutigen Abendblätter: Temps, Gazette de France und Patrie, veröffentlichen die Protestation Garibaldi's gegen den September-Vertrag, welche lautet: Caprera, 10. Okt. Daß mich Schuldvolle zu ihrem Mitschuldigen machen wollen, ist eine natürliche Sache; daß man mich aber in den Schluß der Männer hineinziehen will, die Italien mit der Convention vom 15. Sept. bejubelt haben, hätte ich nicht erwartet. Mit Bonaparte ist nur eine Convention möglich: unser Land von seiner Gegenwart reinigen, aber nicht in 2 Jahren, sondern in zwei Tagen.

Italien. Turin, 19. Okt. Der schon seit mehreren Monaten vor den Geschworenen zu Bologna im Gange gewesene Riesenprozeß gegen 82 Individuen, die zusammen eine trefflich organisirte Bande von Mördern, Räubern, Dieben und Hehlern gebildet und die Stadt vor zwei Jahren in beständigem Schrecken erhalten hatten, ist beendet. Die Geschworenen traten am Abend des 14. zusammen und blieben in Berathung bis zum Morgen des 17.; sie hatten über 467 Fragen abzuurtheilen. Der antworfenden Verbrecher waren es 79 da drei derselben während des Prozesses gestorben waren. Das Verdict lautete schuldig für 72, die von lebenslänglicher Galeerenstrafe an bis herunter zur Gefängnisstrafe von wenigen Monaten je nach dem Maßstab ihrer Verbrechen verurtheilt wurden. Sieben wurden freigesprochen; mehrere der verurtheilten vernahmen ihr Urtheil unter cynischem Gespötte und Verhöhnung der Richter. — In Kalabrien treibt die Bande Palmi ihr Unwesen. Diese nahm einen reichen Grundeigentümer Namens Compac geizigen, der als ein warmer Anhänger der jetzigen Regierung bekannt war. Palmi befahl ihn an einen Baum zu binden und langsam zu tödten. Die Phantasie reicht nicht aus, die Qualen zu ersinnen, die diese Blumenschen anwandten, um ihr Opfer langsam zu Tode zu martern.

24. Okt. Beim heutigen Wiederzusammentritt des Parlaments legte Lamarmora die Konvention vom 15. Sept. und die darüber

sich Groß
uchhandlung
n Berlin,
2.
fle
von wem?
berbrauer.
id
e Sicherheit
Teinach.
ise
nnen.
5 fl. 12 fr.
4 fl. 8 fr.
4 fl. 10 fr.
Wei. en
fr. Dinkel
fr. Gerste
fr.
eizen — fl.
Dinkel 3 fl.
Gerste 3 fl.
nenen 5 fl.
Brite 3 fl.
bewältigen,
Hilfe herbei-
Das Feuer
mit reicher
den. Man
rgeschrecken
der in wir-
werden.
n Schritten
Schulgesetz
ringen, wer-
eg auf dem
i ganz den
em Throne
elligidie Er-
le von der
ächtigte Ge-
Kanzel her-
ng und ihr
gt, wie es
Adresse den
agen: „Der
der Schule
Volkschule
de, bis ent-
ereinbarung
mmen sei.“
man spricht
Ges. g den
iehung nur

geführte diplomatische Korrespondenz vor, Lanza den Gesandtenwurf über Verlegung der Hauptstadt nach Florenz, wofür er die dringliche Behandlung verlangt. Die Abgeordnetenkammer nahm den Antrag vieler Abgeordneten an, eine Kommission von neun Mitgliedern zu einer Untersuchung der neulichen Turiner Vorgänge zu ernennen. — 25. Okt. Für die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz wird ein Kredit von sieben Millionen verlangt. Das Exposé des Ministeriums betrachtet die Sanktion des Vertrags vom 15. Sept. als eine politische Nothwendigkeit, überzeugt, daß die Wohlthaten desselben unermesslich größer sind, als seine Unzuträglichkeiten. Die Verlegung der Hauptstadt sollte die Entfernung der fremden Truppen vom italienischen Boden zur Folge haben und werde eine zufriedenstellende endgiltige Lösung der römischen Frage vorbereiten. Unter den vorgelegten Aktenstücken befindet sich eine Note Nigras, welche die Vorbesprechungen zusammenfaßt. Sie stellt fest, daß die französische Regierung gewisse Gewährleistungen verlangt habe, welche geeignet wären, der katholischen Ueberzeugung Vertrauen einzujößen. Die italienischen Unterhändler waren formell angewiesen, alle dem Rechte der Nation widersprechenden Bedingungen abzuweisen. Nigra stellt ferner fest, daß man bei den Vorbesprechungen wohl verstanden habe, daß die Konvention nicht mehr und nicht weniger bedeute als einen Ausdruck der Gewißheit, daß Italien sich verpflichtet, allen gewaltsamen Mitteln zu entsagen.

Griechenland. In den letzten Sitzungen der griechischen Nationalversammlung ist es sehr heiß hergegangen. Fast in jeder Sitzung kam es zum Handgemenge, aber einen geradezu unerträglichen Terrorismus übte die Gallerie aus, die jeden Redner der Regierungspartei mit Pfeisen und Bischen, mit Fußgetrampel und „Jucha“ empfing, und das Sprechen unmöglich machte, die Redner der Opposition aber mit Händeklatschen und Hochrufen begrüßte. Auf die Erklärung des Präsidenten, daß er unter diesen Verhältnissen die Sitzung nicht länger fortführen könne, wenn der Commandant der Wache für die Sicherheit der Versammlung, der Abgeordnete Grivas, nicht einschreite und die Gallerie mit Waffengewalt leere, erwiderte dieser, daß er nicht im Stande sei, dieß zu thun, da alle auf der Gallerie befindlichen Individuen mit Pistolen, Revolvern, Dolchen, Messern und Knüttelstöcken bewaffnet seien. Eine Verstärkung der Wachtmannschaft hat darauf stattgefunden, aber der Tumult, die drohende Haltung der Parteien gegeneinander, die durch wüthende Aeußerungen des Beifalls oder des Mißfallens veranlaßte Unmöglichkeit der Verhandlungen dauerte fort, und die Sitzung mußte geschlossen werden.

In der am 15. Oktober stattgehabten Ziehung der Freiburger Hünzelnfrankenlose sind folgende Seriennummern gezogen worden: Nr. 405, 7360, 5623, 7117, 4947, 5095, 2236, 5562, 7814, 7923, 6511, 7749, 893, 435, 5026, 1648, 1112, 5780, 5492 und 5871.

Unterhaltendes.

Ein tapferer Mann.

Erzählung von Friedr. Friedrich.
(Fortsetzung.)

Nach Sasella konnte er nur auf ziemlich weitem Umwege gelangen, glückte es ihm indeß, Pferde zu erhalten, so hoffte er zuverlässig, früher dort als die beiden Flüchtlinge einzutreffen und sich ihrer noch dicht vor ihrem Ziele zu bemächtigen.

Ohne Högern ging er an die Ausführung dieses Planes. Es war ihm indeß unmöglich, Pferde zu bekommen, und er sah sich deshalb genöthigt, zurückzukehren und die am jenseitigen Ufer des Flusses zurück gelassenen Thiere nachzuholen. Mit dem Baum an den Kahn befestigt, mußten sie die Vormida durchschwimmen.

Auch dieß gelang. In größter Eile suchten die beiden Verfolger die nach Sasella führende Straße zu erreichen und gönnten dann weder sich noch den Thieren einige Erholung. Die Nacht war schon hereingedrochen, als sie sich Sasella endlich näherten. Sie erkundigten sich nach den von der Vormida durch die Berge führenden Wegen und ritten deren Ausgange zu.

Es war nur ein glücklicher Zufall, wenn sie die Flüchtigen hier erreichten, dennoch verlor Volti weder Hoffnung, noch Ausdauer. Schon Schwereres, mit noch geringerer Aussicht auf Gelingen hatte er durchgeführt.

Umweg, Verzögerung, Zeit, jeden Umstand hatte er genau berechnet — Anna konnte noch nicht in Sasella eingetroffen sein. Er gönnte sich und den Thieren einige Erholung, um sie dann von Neuem zu besteigen und die Gegend vorsichtig zu durchstreifen. Die Pferde konnten ihn indeß leicht verrathen, an sicherer Stelle ließ er sie deshalb zurück.

Ein vorüberfließender, ziemlich breiter und durch Regen angeschwollener Bach erregte seine Aufmerksamkeit. Ein Mann würde ihn ohne Gefahr durchschritten haben, Anna durfte es kaum wagen. Er verfolgte ihn deshalb, bis er an einen schmalen Steg kam. Dort legte er sich in geringer Entfernung mit seinem Begleiter nieder.

„Sie müssen den Bach überschreiten“, sprach er, „und ich möchte hundert gegen eines wetten, daß sie einen Steg auffuchen werden. Kommen sie hier durch, so sollen sie mir sicher nicht wieder entgehen. Der Bursch, der sie begleitet, scheint entschlossen zu sein.“ „Nehmt ihn gut auf's Korn“, sprach er zu seinem Begleiter, „er mag das dafür hinnehmen, daß er uns diesen beschwerlichen Umweg hat machen lassen.“

Die Nacht war ziemlich dunkel, weil finstere Wolken den Himmel bedeckten, dennoch vermochten sie aus dem Versteck den Steg deutlich zu erkennen. Aus dem nahen Sasella drang dann und wann das Gewieher eines Pferdes, sonst war Alles still rings um. Hatten die Oesterreicher Vorposten ausgestellt, so mußten sie sich in der Linie derselben befinden, keiner von ihnen dachte indeß hieran.

Stunde auf Stunde verrann und sie nahmen Niemand wahr. Volti's Begleiter verlor die Geduld und entschloß sich. Mit äußerster Anstrengung belämpfte er selbst die Müdigkeit und hielt seinen Blick unablässig auf den Steg gerichtet, während seinem scharfen Ohre nicht das geringste Geräusch entging. Auch seine Hoffnung fing zuletzt zu schwinden an, dennoch wollte er bis zum Morgen ausbarren, denn es gehörte keineswegs zu den Unmöglichkeiten, daß Anna noch kommen konnte.

Plötzlich glaubte er einige Stimmen zu vernehmen. Er hielt den Athem an, um genauer zu hören. Die Stimmen kamen aus der Richtung des Baches. Wenn sie es wären. Er vermochte noch Niemand zu sehen, aber die Stimmen kamen näher. Er befühlte das Pistol in seiner Tasche, es war handgerecht. Leise stieß er den schlafenden Begleiter an und legte die Hand auf dessen Mund, um ihm ein Zeichen des Schweigens zu geben.

Gewaltsam suchte er die Finsterniß mit den Augen zu durchdringen. Da sah er zwei Gestalten über den Steg kommen. Noch konnte er sie nicht erkennen.

„Sie sind es“, flüsterte er mit vor Aufregung und Freude bebender Stimme seinem Begleiter zu, den er mit der Hand zurück hielt, während er sich vorsichtig halb empor richtete.

„Laßt sie heran kommen — an uns vorübergehen“, flüsterte er. „Der Bursch schreitet voran — langsam — von hinten überfallen wir sie. Zielt gut auf den Burschen.“

Arglos schritt Anna, bis zum Tode erschöpft, mit ihrem Begleiter an den beiden Männern vorüber. Die Nähe Sasella's hielt ihre letzten Kräfte aufrecht. Da vernahm sie plötzlich Schritte hinter sich. Erschrocken wandte sie sich um. Eine Kugel pfiß an ihr vorbei, sie galt ihrem Begleiter, doch sie fehlte. Anna schrie laut auf. Schon waren die beiden Verfolger an ihrer Seite. Entschlossen hatte ihr Begleiter sein Messer hervorgerissen und stürzte sich damit auf Volti. Der kam ihm zuvor und eine zweite Kugel traf seinen Arm. Anna war nahe daran, die Besinnung zu verlieren. Der Advokat hatte sie bereits umfaßt. Mit letzter Kraft suchte sie sich vergebens aus seinen Armen zu befreien.

Ein lautes „Werda!“ und „Halt!“ tönte in diesem Augenblicke dicht neben ihnen. Erschrocken sahen alle zusammen. Durch die beiden Schüsse aufmerksam gemacht, war eine in der Nähe befindliche österreichische Patrouille herbeigeeilt. Volti's Begleiter suchte, sobald er die Soldaten erkannte, zu entfliehen, er fiel, von zwei Kugeln durchbohrt, ehe er sich zehn Schritte entfernt hatte.

Volti ließ Anna nicht los. Ein teuflischer Gedanke war in ihm aufgetaucht. Er suchte nach seinem Dolch, um den Mund des Mädchens für immer zu schließen. Ehe er ihn indeß fand, hatten ihn die Soldaten schon erfasst und gefesselt. Auch Anna's Begleiter wurde gefesselt. (Fortf. folgt.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Oelshäger.

